



Erhöhte Strahlenempfindlichkeit

NUTZEN-RISIKO-ABWÄGUNG BEI BILDGEBENDEN VERFAHREN

Für Patienten mit Fanconi-Anämie (FA) ist die Wahl des richtigen bildgebenden Verfahrens von besonderer Bedeutung, da der genetisch bedingte DNA-Reparaturdefekt zu einer erhöhten Empfindlichkeit gegenüber ionisierender Strahlung führen kann. Strahlungsfreie Methoden wie Ultraschall und MRT sind daher klar zu bevorzugen und sollten wann immer möglich als erste Wahl eingesetzt werden. Verfahren mit hoher Strahlenbelastung – insbesondere CT und nuklearmedizinische Untersuchungen – sollten nur bei zwingender medizinischer Indikation und nach sorgfältiger Nutzen-Risiko-Abwägung zum Einsatz kommen. Ist eine Strahlenexposition unvermeidbar, gilt es, die Dosis konsequent zu minimieren und strahlungsarme Alternativen zu prüfen.

Praxisguide für FA-Betroffene

Die folgende Übersicht fasst die gängigen bildgebenden Verfahren, ihre Strahlenbelastung und die spezifischen Empfehlungen für FA-Patienten kompakt zusammen – als praktische Orientierungshilfe für Betroffene und behandelnde Ärzte.

Verfahren	Strahlenbelastung	Empfehlung FA-Patienten
Ultraschall (Sonographie)	keine	unbedenklich
MRT (Magnetresonanztomographie)	keine	unbedenklich
Endoskopie (Gastroskopie, Koloskopie)	keine	unbedenklich
Röntgen (auch Mammographie)	niedrig–mittel	nur wenn wirklich nötig
Knochendichtemessung (DEXA)	sehr niedrig	nur wenn nötig
CT (Computertomographie)	hoch	nur wenn zwingend nötig
Nuklearmedizin (Szintigrafie, PET)	mittel–hoch	nur wenn zwingend nötig

Zahnmedizinische Röntgenaufnahmen

Röntgenbilder sind in der Zahnmedizin ein wichtiges Hilfsmittel – etwa um versteckte Karies zu erkennen oder den Verlauf einer kieferorthopädischen Behandlung zu beurteilen. Bei Betroffenen mit Fanconi-Anämie empfehlen wir jedoch, besonders sorgfältig abzuwägen, wann eine Aufnahme wirklich notwendig ist. Routinemäßige Röntgenkontrollen ohne eine sehr wichtige therapeutische Fragestellung sollten daher möglichst in längeren Intervallen durchgeführt oder ganz vermieden werden. Eventuell sind eine sorgfältige klinische Sichtkontrolle oder die Nutzung alternativer Kariesdiagnostik-Geräte ausreichend.



Unser Rat: Sprechen Sie Ihren Zahnarzt aktiv auf die FA-Diagnose an, bevor Röntgenaufnahmen geplant werden und fragen Sie gezielt, ob diese Aufnahme für die aktuelle Behandlung wirklich notwendig ist.

Ziel ist nicht, notwendige Diagnostik zu verhindern, sondern unnötige Strahlenbelastung vorausschauend zu minimieren.

Messung der Strahlenempfindlichkeit bei Menschen mit FA

Fanconi-Anämie geht meist mit einer erhöhten Empfindlichkeit gegenüber Strahlung einher – das genaue Ausmaß ist jedoch von Patient zu Patient sehr unterschiedlich. Um das Risiko genauer zu bestimmen, kann eine individuelle Strahlenempfindlichkeitstestung im Rahmen einer Studie an der Universität Erlangen durchgeführt werden. Die Messung erfolgt vor einer hämatopoetischen Stammzelltransplantation (SZT) an einer Blutprobe; nach einer SZT muss stattdessen eine Hautbiopsie verwendet werden. Empfohlen wird, die Bestimmung möglichst frühzeitig nach der FA-Diagnose einzuleiten.

Probenentnahme-Kits können Sie oder Ihr Arzt per E-Mail bestellen. Eine Untersuchung direkt an der Strahlenklinik in Erlangen ist ebenfalls möglich. Da es sich um eine Studie handelt, entstehen Ihnen keine Kosten – außer für den Versand.

Strahlenklinik der
Universitätsklinik Erlangen
Prof. Dr. med. Luitpold Distel
Leiter der Strahlenbiologie
Telefon: 09131 85-32312
E-Mail: luitpold.distel@uk-erlangen.de

Detaillierte Informationen finden Sie auf dem Handout "Individuelle Strahlenempfindlichkeit".



Deutsche
Fanconi-Anämie-
Hilfe e.V.

www.fanconi.de | info@fanconi.de